

DER WISSENSCHAFTSRAT BERÄT DIE BUNDESREGIERUNG
UND DIE REGIERUNGEN DER LÄNDER IN FRAGEN
DER INHALTLICHEN UND STRUKTURELLEN ENTWICKLUNG DER
HOCHSCHULEN, DER WISSENSCHAFT UND DER FORSCHUNG.

HINTERGRUNDINFORMATION

Berlin 22.10.2018

Empfehlungen zu Klinischen Studien

Enge Zusammenarbeit relevanter Akteure unterstreicht Bedeutung des Themas Klinische Studien

Der Wissenschaftsrat hat seine Empfehlungen zu Klinischen Studien in einem eng mit der Senatskommission für Grundsatzfragen in der Klinischen Forschung (SGKF) der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) abgestimmten Prozess erarbeitet. Beide Akteure haben zu definierten Themenfeldern eigene Papiere erarbeitet. In ihrer „Gemeinsamen Erklärung zu Klinischen Studien“ betonen die Vorsitzenden des Ausschusses Medizin des Wissenschaftsrates und der entsprechenden Arbeitsgruppe der SGKF die Bedeutung klinischer Studien und die gemeinsam wahrgenommenen Handlungsbedarfe.

Parallel hat das Forum Gesundheitsforschung eine „Strategie für den Aufbau von Forschungsnetzwerken für klinische Studien in Deutschland“ erarbeitet; daran war der Vorsitzende des Ausschusses Medizin des Wissenschaftsrates qua Amt beteiligt.

Die drei Akteure – Ausschuss Medizin des Wissenschaftsrates, SGKF der DFG und Forum Gesundheitsforschung – werden am 29. Oktober 2018 ihre jeweiligen Papiere in einer gemeinsamen Veranstaltung „Klinische Studien als Schlüssel zum Fortschritt in der Medizin – Was müssen wir in Deutschland besser machen?“ vorstellen.

Internationale Position Deutschlands bei herausragend publizierten klinischen Studien verbesserungsfähig

Gemessen an einer leitenden Rolle bei herausragend publizierten klinischen Studien nimmt die deutsche Forschung keine internationale Spitzenposition ein: Im Vergleich zu den wichtigen Referenzländern USA, Niederlande und Vereinigtes Königreich publizieren deutsche Erstautoren im Zeitraum von 2007 bis 2017 in den einschlägigen Journals Lancet, New England Journal of Medicine (NEJM) und Journal of the American Medical Association (JAMA) ähnlich viele Studien wie niederländische Erstautoren;

2 | 2

deutlich mehr Studien wurden von US-amerikanischen Erstautoren publiziert, Erstautorschaften aus dem Vereinigten Königreich sind ebenfalls häufiger als die aus den Niederlanden und Deutschland. Normiert nach der Bevölkerungszahl oder auch nach dem BIP, liegt Deutschland allerdings auf dem hinteren Platz. Betrachtet man für den kürzeren Zeitraum von 2014–2017 neben der Erst- auch die Letzt- und die korrespondierende Autorschaft, ändert sich das Gesamtbild nicht. Dies kann dem Anspruch Deutschlands als eine der führenden Wissenschaftsnationen nicht genügen.

Wie wurde die Analyse durchgeführt?

- _ Die Auswertung erfolgte über die Publikationsdatenbank „PubMed“;
- _ ausgewertet wurden nach Aussprache im Ausschuss Medizin des Wissenschaftsrates die medizinischen Fachzeitschriften JAMA, Lancet und New England Journal;
- _ ausgewertet wurden alle Publikationen, bei denen der Erst-, Letzt- oder korrespondierende Autor in Deutschland, USA, UK oder den Niederlanden tätig ist;
- _ Erhebungszeitraum waren die Jahre 2007 bis 2017, wobei nur für die Jahre 2014–2017 eine Auswertung nach Erst-, Letzt- und korrespondierender Autorschaft möglich war, da für die Jahre davor in PubMed lediglich die Affiliation des Erstautors erfasst ist;
- _ in die Auswertung flossen alle Publikationen ein, die in PubMed als „clinical trial“ oder „clinical study“ erfasst sind.